

21.12.2024 Wie wäre es zur Abwechslung mit einem Klimabonus?

Klimaschutz: So nicht bitte!

Das Thema am 10.09.2024 lautete: [CO2-Steuer: Klimaschutz auf Kosten der sozial Schwachen](#) Dahinter steckt die Erkenntnis, dass eine wie immer geartete Strafsteuer auf CO₂ die sozial/finanziell schlecht gestellten Bürgerinnen und Bürger überproportional härter trifft als den gut situierten Teil der Bevölkerung. Ein Großteil der Deutschen kommt auch jetzt schon kaum über die Runden. 12 Prozent der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze, nimmt man noch den Aufwand fürs Wohnen dazu, rutschen bereits 17,5 Prozent in die Armut, fast 17 Millionen. Diese Leute stehen mit dem Rücken zur Wand, sie können nicht reagieren, sondern sind den Gängeleien der Politiker hilflos ausgeliefert. Wundert sich noch jemand, dass radikale Parteien einen regen Zulauf verzeichnen?

„Klimaschutz funktioniert nur im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit“ lautet eine Botschaft der Bertelsmann Stiftung. Der Ampel Koalition, und darin speziell den Grünen wird vorgeworfen, gegen die wesentlichsten Grundsätze einer erfolgreichen Klimapolitik verstoßen zu haben:

1. Maßnahmen müssen sozial gerecht sein.
2. Maßnahmen müssen finanziell leistbar sein – von allen.
3. Maßnahmen müssen konkret sein und nachvollziehbar CO₂-wirksam.

Ausgerechnet die Grünen missachten diese Grundsätze sträflich. Punkt 1 und 2 sind hier bereits angesprochen. Über Punkt drei wird noch ausführlich zu berichten sein, aber an anderer Stelle. Hier nur verkürzt ein Hinweis auf die Wirksamkeit. Am 12.12.2024 kam es zu einer Dunkelflaute, bei der die erneuerbaren Quellen nur noch 10 Prozent des Bedarfs abdeckten. Die Reservekraftwerke waren nicht in der Lage, das Defizit komplett auszugleichen, deshalb musste Strom an der Strombörse sündhaft teuer eingekauft werden. Journalisten beeilten sich, das Problem zu verharmlosen, wie es halt so ihre Art ist. Dass unter diesen Umständen die Aufladung von Elektrofahrzeugen und der Betrieb von Wärmepumpen mit Hilfe von fossiler und atomarer Energie stattfanden, darüber verloren sie kein Sterbenswörtchen.

Belohnung statt Bestrafung:

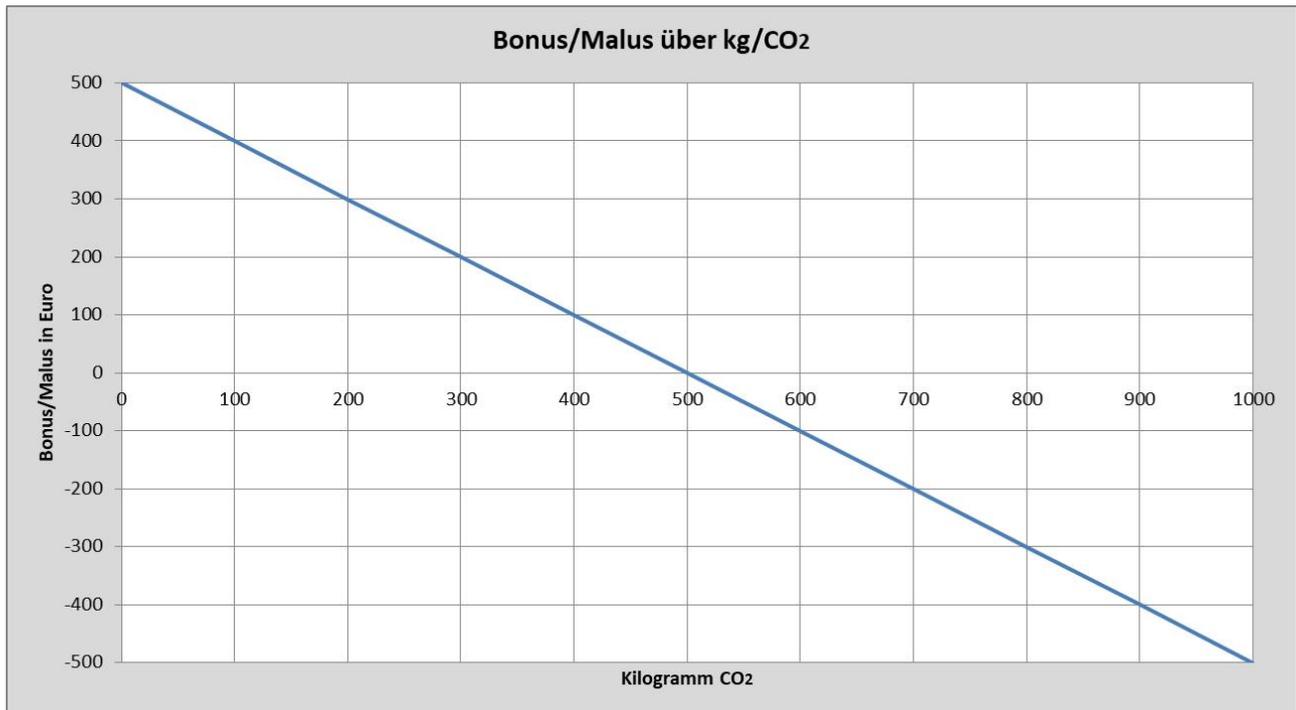
Wenn man merkt, dass die übliche Vorgehensweise nicht zielführend ist, sondern nur Unmut in der Bevölkerung hervorruft, was dann? Wäre es dann nicht höchste Zeit für einen Systemwechsel? Statt den Verbrauch von Energie unter Strafe zu stellen, könnte man hergehen, und die Vermeidung von CO₂ belohnen? Wie könnte so ein Szenario aussehen? Warum sollte jemand, der auf das Auto verzichtet, nicht einen Bonus dafür bekommen? Und jemand, der wenig fährt und wenig verbraucht nicht ebenso?

Ein konkretes Beispiel:

Nehmen wir mal an, jeder Erwachsene ohne Auto bekommt 500 Euro pro Jahr Klimabonus. Der Klimabonus schrumpft, wenn er mit einem Auto fährt und CO₂ erzeugt. Die Abnahme des Bonus erfolgt linear mit steigendem Verbrauch, bis zum Ausstoß von 500 Kilogramm. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein niedriger Verbrauch auf einem sparsamen Fahrzeug oder auf einer niedrigen Kilometerleistung basiert.

Das Spielchen mit dem Bonus funktioniert nur bis zu einem Ausstoß von 500 Kilogramm CO₂. In dem Punkt beträgt der Bonus Null Euro, und der Bonus wandelt sich zum Malus. Mit steigendem CO₂-Ausstoß nimmt der Malus zu, und zwar mit der gleichen Steigung wie der Bonus, sodass bei einem CO₂ von 1000 Kilogramm der Malus 500 Euro beträgt.

Was bedeutet das in der Praxis? Ein CO₂ von 500 Kilogramm erzeugt man bei einem Verbrauch von 10 L/100 km, und einer Fahrstrecke von 2.150 Kilometern. Oder bei einem Verbrauch von 5 L/100 km und einer Fahrstrecke von 4.300 Kilometern.



Bei 1000 Kilogramm CO₂ ist noch lange nicht Schluss. Man kann den CO₂-Ausstoß in beliebige Höhen treiben, z.B. mit trinkfreudigen SUVs und hoher Kilometerleistung. Entsprechend steigt auch der Malus in ungeahnte Höhen. Das kommt uns allen zugute, wenn die Vielfahrer ordentlich zur Kasse gebeten werden.

Positive Folgen:

- Der Umstieg auf klimafreundliche Transportmittel wird gefördert.
- Wer den ÖPNV oder eine Fahrgemeinschaft nutzt, wird belohnt.
- Energiesparen ist mit positiven Ergebnissen und Emotionen verbunden.
- Jeder Mensch hat es weitgehend selbst in der Hand, wieviel ihm Autofahren wert ist.
- Bürger:innen werden nicht gegängelt, wie das oft bei anderen Maßnahmen der Fall ist.
- Die Bereitschaft, sparsame Fahrzeuge zu bauen und zu kaufen nimmt erheblich zu.
- Die Spaltung der Gesellschaft wird reduziert.

Hindernisse:

Fragen über Fragen:

- Wer soll das bezahlen?
Die Frage ist leicht beantwortet. Das Konzept trägt sich selbst.
- Ist das überhaupt mit vertretbarem Aufwand umsetzbar?
Hier wird es schwierig. Man müsste jeden Menschen an der Tankstelle kontrollieren. Und wenn er im Ausland tankt? Und was ist mit Elektrofahrzeugen? Wie sieht es mit Dienstwagen und Dienstreisen aus? Usw.

Träum weiter, Genosse

So wünschenswert ein Paradigmenwechsel wäre, so unwahrscheinlich ist die Realisierung. Aber man wird ja noch träumen dürfen. Vielleicht funktioniert es im Jahre 1984 mit lückenloser Kontrolle jedes Einzelnen.

Oder wie es Andreas Eschbach in seinem beängstigend realistischen Buch „**nsa**“ schildert: Bargeld wird abgeschafft, eingeschaltete Smartphones sind Pflicht, jede Transaktion wird gespeichert. Diverse Diktaturen sind nicht mehr weit davon entfernt. Deutschland im Übrigen auch nicht. Es fehlt nur noch der politische Wille von rechts außen.

Die Menschheit gibt etwa 200mal mehr für die Zerstörung der Natur aus, als für den Schutz.

Jacob Jacobson

www.der-autokritiker